

lichen, geschichtlichen und archäologischen usw., nicht verzichten kann, doch manches an die entsprechenden Forschungsgebiete abtreten sollte, um so für die eigentliche theologische Arbeit mehr Raum zu gewinnen. Die alttestamentliche Wissenschaft spürt eben das Bedürfnis, ihre Gegenwartsbedeutung und -notwendigkeit von der religiösen Seite her stärker zu unterstreichen. Auf katholischer Seite haben wir die theologischen Gesichtspunkte in der Schrifterklärung nie so aus dem Auge verloren, aber wir wollen uns freuen, wenn sie auch auf der andern Seite wieder mehr in das Blickfeld gerückt werden. Man möchte nur wünschen, daß hier nicht wieder so viel Zeit und Kraft verloren gehe wie in den letzten sieben Jahrzehnten der historisch-kritischen Exegese.

Hermann Wiesmann S. J.

Die deutschen Bischöfe zum Genuß alkoholischer Getränke

Seitens der Bischofskonferenz zu Fulda am 20. August 1936 wurde eine Entschliebung über die Stellung der deutschen Bischöfe zum Genuß alkoholischer Getränke herausgegeben, die entschlossen und zeitgemäß die Linie weiterführt, die der Hirtenbrief der deutschen Bischöfe gegen die Alkoholnot vom 24. Juni 1927 gewiesen hatte. Wie damals, so befinden wir uns auch jetzt wieder in einer aufsteigenden Kurve des Alkoholkonsums.

Die Entschliebung nimmt ihren Ausgang von dem Aufruf der Herz-Jesu-Enzyklika des Heiligen Vaters Pius XI. vom 3. Mai 1932, in der er „die ganze Christenheit zum starken Einsatz gegen die moderne Genußsucht als eine der Hauptursachen der Nöten unserer Zeit aufgerufen und als bestes Mittel in diesem Kampf empfohlen hat: Gebet und Buße. In der Enzyklika heißt es: „Gerade die Buße ist eine Waffe, die an der Wurzel aller Übelstände ansetzt, nämlich an der Begierlichkeit nach materiellen Reichtümern und zügellosen Lebensfreuden. Mittels freiwilliger Opfer, mittels praktisch betätigter Verzichts, selbst wenn er schmerzlich empfunden wird, mittels der verschiedenen Bußübungen überwältigt der wackere Christ die niedern Leidenschaften, die ihn zur

Verletzung der sittlichen Ordnung verleiten wollen.“ Als ein besonders zeitgemäßes Bußmittel erscheint der Verzicht auf Genuß alkoholischer Getränke. Der Alkoholmißbrauch ist eine Quelle vieler Sünden, vor allem gegen das fünfte und sechste Gebot. Viel Unglück und Not bringt der Alkoholgenuß über einzelne und ganze Familien. Um so mehr sollten Priester und Laien die Enthaltsamkeit üben als ein Mittel der Sühne, des Opfers und des Fastens. Es ist zu wünschen, daß immer mehr Geistliche und Laien in der Fastenzeit auf den Alkoholgenuß verzichten. Die Beichtväter mögen bei Erteilung der Dispens vom üblichen Fasten zur Übung dieser Art des Fastens die Gläubigen anhalten.“

Damit betonen die Bischöfe zunächst den Wert zeitweiser oder völliger Abstinenz, unabhängig von jedem Mißbrauch alkoholischer Getränke, und empfehlen sie wesentlich aus der reinen Schau als Opfer und Sühne. Wir müssen es den Bischöfen danken, daß sie so diesem hervorragenden Mittel christlicher Aszese zunächst seinen vollen, von äußern Rücksichten unbeschwerter Inhalt wieder geben. Die Abstinenz wird dadurch von der oft allzu großen Verhaftung mit äußern Gründen und Rücksichten gelöst und zuerst unmittelbar auf Gott bezogen, Ausdruck der Tugend der Mäßigkeit auf diesem Gebiet, in sich wertvoll, ein Gottesdienst.

Die so um Gottes willen geübte Enthaltsamkeit wirkt von selbst auf die natürlichen Anlagen des Menschen mäßigend und damit wohltuend zurück und bereitet so die Bahn auch für weiteren Fortschritt auf dem Wege zur Vollkommenheit, zu Gott. Diese wohltuende Ausstrahlung in das natürliche Gebiet macht sich begreiflicherweise zunächst in den Jahren des Werdens geltend und läßt deshalb auch die Bischöfe sagen: „Das alkoholfreie Jugendlieben ist Vorbedingung einer gesunden körperlichen und seelischen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Die grundsätzliche Abstinenz erscheint als ein besonders geeignetes Mittel, unter der Jugend den apostolischen Geist anzuregen und zu fördern. Besonders Wert erhält die Jugendabstinenz als Mittel zur Stärkung des Willens und zur Erreichung größerer Selbständigkeit gegenüber der Umwelt; sie ist da-

her besonders wertvoll für die wandernde Kirche.“ Die fast alltägliche Erfahrung lehrt, wie gerade hier, also in Arbeitsdienst, Landjahr u. a., nur wirklich selbständige Charaktere, die gewohnt sind, sich nicht einfach der Umwelt anzupassen, sondern eigenem Lebensgesetz treu zu sein, sich selbst mit ihrem Christsein durchsetzen und so auch andern Halt geben können.

Selbstverständlich bleiben aber die Beziehungen der völligen und zeitweiligen Enthaltbarkeit in ihrer Bedeutung für Trinkerrettung und allgemein die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs durchaus bestehen und erhöhen somit noch deren Wert. So weisen auch die Bischöfe auf die Bedeutung der Trinkerrettungsarbeit in Verbindung mit den Kreuzbundgruppen und den katholischen Trinkerfürsorgestellen hin und betonen die Verantwortlichkeit der Pfarrer, daß diese Arbeit durch einen Priester ständig betreut werde.

Dieser Aufruf der Bischöfe kommt, wie wir schon betonten, nicht ohne ernste Veranlassung. Der erfreulicherweise wieder steigende Wohlstand unseres Volkes, dessen Maßstab für die breiten Massen die Jahr um Jahr ansteigenden Säulen der Sparguthaben sind, hat zur fast unausweichlichen Folge, so wie der Schatten dem Lichte folgt, auch einen stärkeren Verbrauch von Genußmitteln, nicht zuletzt alkoholischen Getränken. So ist nach einem Tiefstand des Bierverbrauchs im Jahre 1932/33 von 51,3 l pro Kopf im Deutschen Reich der Verbrauch im Jahre 1935/36 auf 59,1 l gestiegen. Dies entspricht z. B. einer Steigerung von fast 3 Millionen Hektoliter für das Jahr 1935/36 allein. Der Branntweinverbrauch stieg im Jahre 1935/36 von 2,6 auf 2,72 l pro Kopf oder um mehr als 100 000 hl. Der Weinverbrauch steigerte sich von 4 l pro Kopf 1933 auf 5,3 l im Jahre 1935 oder um mehr als 900 000 hl. Besonders auffallend ist die Steigerung des Schaumweinverbrauchs von 5,4 Millionen Flaschen im Tiefstandsjahr 1931 auf 10,2 Millionen bereits 1934. Welche Auswirkungen dieser erhöhte Alkoholverbrauch hat, zeigt z. B. das Anwachsen der Verkehrsunfälle unter Alkoholeinfluß in diesen Jahren. So wurde in Berlin Trunkenheit als Ursache von Verkehrsunfällen amtlich festgestellt im Ver-

hältnis der Jahre 1932/33/34 bei je 393, 418, 639 Fahrern und 85, 91, 100 Fußgängern; in Köln bei 65, 59, 94 Fahrern bzw. 14, 10, 14 Fußgängern; für die Jahre 1933/34 in Hamburg bei 54, 83 Fahrern bzw. 63, 38 Fußgängern; in München bei 25, 124 Fahrern bzw. 18, 30 Fußgängern. Sowohl Berlin wie München melden, daß die meisten Unfälle sich Sonnabends ereigneten. Für das ganze Reichsgebiet betragen die Verkehrsunfälle, bei denen der Fahrer unter Alkoholeinfluß stand, im ersten Halbjahr 1936 4313. Jeder, der nur in etwa die Zusammenhänge zwischen Alkoholismus und Verbrechen bzw. sittlichen Ausschreitungen kennt, kann auch ohne weiteres ermessen, welche Steigerung auch hier der zunehmende Alkoholismus bedeutet.

Die Zahl der bedauernswertesten Opfer der Trunksucht, die Kinder in Trinkerfamilien, gibt Dr. Hüllig vom Rassepolitischen Amt der NSDAP. mit 1 500 000 an. Wir müssen hiervon also wenigstens 500 000 katholische Kinder rechnen. Die Zahl der notorischen Trinker katholischen Bekenntnisses wird auf etwa 120 000 geschätzt, von denen jedoch 1933 erst etwa 20 000, also ein Sechstel, von der katholischen Trinkerfürsorge erfaßt waren.

Diese mahnenden Zahlen lassen uns den ganzen Ernst des bischöflichen Wortes verstehen. Sie lassen uns verstehen, daß die deutschen Katholiken erneut zur tatkräftigen Mitarbeit in der katholischen Kampftruppe gegen den Alkoholismus, dem Kreuzbund und den von diesem mit den Caritasverbänden gemeinsam getragenen Trinkerfürsorgestellen, aufgerufen werden. Der Kreuzbund konnte 1936 auf eine 40jährige zähe Arbeit, reich an Mühen, aber auch vielen Erfolgen, zurückschauen. Vor 40 Jahren gründete ihn der damalige Pfarrer und spätere Dominikanerpater Anno Josef Neumann, ein wahrer Pionier Gottes. Eine der schönsten Früchte des Kampfes der Katholiken gegen den Alkoholismus wurde die Quickbornbewegung, die ihre Wurzeln in abstinenten Schülergruppen hatte und Ostern 1913 eine eigene Zeitschrift, eben den Quickborn, im Kreuzbündnisverlag erhielt. Auf dem Gebiet der Trinkerfürsorge, für das sich besonders auch der Gründer des Caritasverbandes, Prälat Werthmann, einge-

setzt hatte, wurde vor allem die Trinkerheilstätte St. Kamillushaus, Heidhausen (Ruhr), gegründet 1900, für lange Zeit der feste Stützpunkt, um den sich Jahrzehnte hindurch, eigentlich bis zur Übersiedlung der Bundesleitung nach Berlin 1928, das Kreuzbündnis oder nach einem Worte Pius' XI., gelegentlich einer Audienz im Jahre 1925, der Kreuzbund schart. Bei seinem 40jährigen Jubiläum bestanden insgesamt 129 Trinkerfürsorgestellen mit 56 hauptamtlichen Kräften. Der Arbeit dient als Werkblatt die „Trinkerfürsorge“, eine Beilage der Zeitschrift „Caritas“. Eines der wichtigsten Mittel zur Trinkerrettung sind die verschiedenen Ortsgruppen des Kreuzbundes, die dem Menschen, der die Gelegenheiten zum Alkohol fliehen will, in christlich brüderlicher Gesinnung sicheren Anschluß und frohe Stunden bereiten. Am 1. Juli 1936 zählte man 376 Gruppen mit 30 500 Mitgliedern. Dies bedeutet ein Wachstum von fast 100 Gruppen innerhalb der letzten drei Jahre. An verschiedenen Orten wird mit besonderem Eifer und auch Erfolg gearbeitet, so in München, dessen Gruppen ein eigenes Waldheim mit großem Spielplatz besitzen.

Über den Rahmen der Bundesgruppen hinaus muß die Aufklärung durch das Schrifttum wirken. Das Werkblatt des Kreuzbundes, „Der Volksfreund“, konnte dabei vom 1. Januar 1935 bis 1. Juli 1936 seine Bezieherzahl von 10 000 auf 17 000 steigern. Daneben geht als Werbeblatt „Der Anruf“ von Zeit zu Zeit in einer Auflagenhöhe von 150 000 Stück unter das Volk.

Auf diese Weise wird in Verbindung mit zahlreichen aufklärenden Versammlungen, Einkehrtagen, Missionspredigten versucht, die notwendige Aufklärung und Schulung zur Verhütung der Alkoholschäden, aber auch zur Pflege besonders eines gesunden Jugend- und Familienlebens zu bieten. Zwar ging die Kindergruppe des Kreuzbundes „Der Aufrechtenbund“ von 35 000 im Jahre 1933 auf etwa 5000 infolge äußerer Hemmnisse zurück, doch ist deren Arbeit, den heutigen Verhältnissen entsprechend, auf das „Aufrechtenapostolat“, das sich von Zeit zu Zeit in der Kirche versammelt und auch leicht in die übrigen kirchlichen Kinderwerke einfügen läßt, übergegangen. Eine beson-

dere Aufgabe hat unter den heutigen Verhältnissen, die erfreulicherweise wieder so stark die Familie betonen, die Frau und Mutter in dieser Arbeit. Dies fand im Mai 1935 seinen Ausdruck in der ersten Reichsfrauenkonferenz zu Berlin mit den Vertretungen aller katholischen Frauenverbände. Eine eigene Aufklärungs- und Besinnungswoche „Helfende Liebe — der Frauen Sendung“ war bestimmt, diese Gedanken in weitere Kreise zu tragen.

Schließlich muß noch hingewiesen werden auf den erfreulichen Aufschwung der gährungslosen Früchteverwertung. So stieg z. B. allein in der Rheinprovinz in den zehn Jahren von 1925 bis 1934 die Zahl der hergestellten Liter Traubensüßmost von 38 904 auf 1 124 701 und der verarbeiteten Zentner Trauben von 1270 auf 37 493. Dabei wuchs der Verbrauch von 1933 auf 1934 allein von 464 308 auf 1 124 701 l bzw. von 15 476 auf 37 493 Zentner Trauben. Für Apfelsüßmost sind die entsprechenden Zahlen ebenfalls in der Rheinprovinz 99 800 bzw. 755 131 l und 3327 bzw. 25 171 Zentner Apfel. Auch diese Arbeit hatte ganz hervorragende Förderung durch die Caritaskreise erhalten, ausgehend vom Deutschen Abstinenztag 1912 in Freiburg i. Br.

Es ist klar, daß dieser erfreuliche Aufschwung der Kreuzbundarbeit wie überhaupt der katholischen Arbeit in der Bekämpfung des Alkoholismus gerade in den letzten drei Jahren nur erreicht werden konnte durch die tatkräftige Förderung sowohl der Kirche wie des Reiches. Diese doppelte Förderung bietet zugleich allen Katholiken ein Arbeitsgebiet, auf dem sie ihre Kraft voll und ungehemmt einsetzen können, zum Besten für Kirche und Reich. So sind alle Voraussetzungen geschaffen, daß der Mahnruf von Fulda nicht ungehört verhallen wird.

Constantin Noppel S. J.

Zum Römischen Thomisten-Kongreß

(23.—28. November 1936)

Auf dem Kongreß, der katholische Philosophen aus den meisten Ländern Europas wie auch aus Amerika auf die Einladung der Römischen Thomas-Akademie hin im großen Saal der Cancellaria